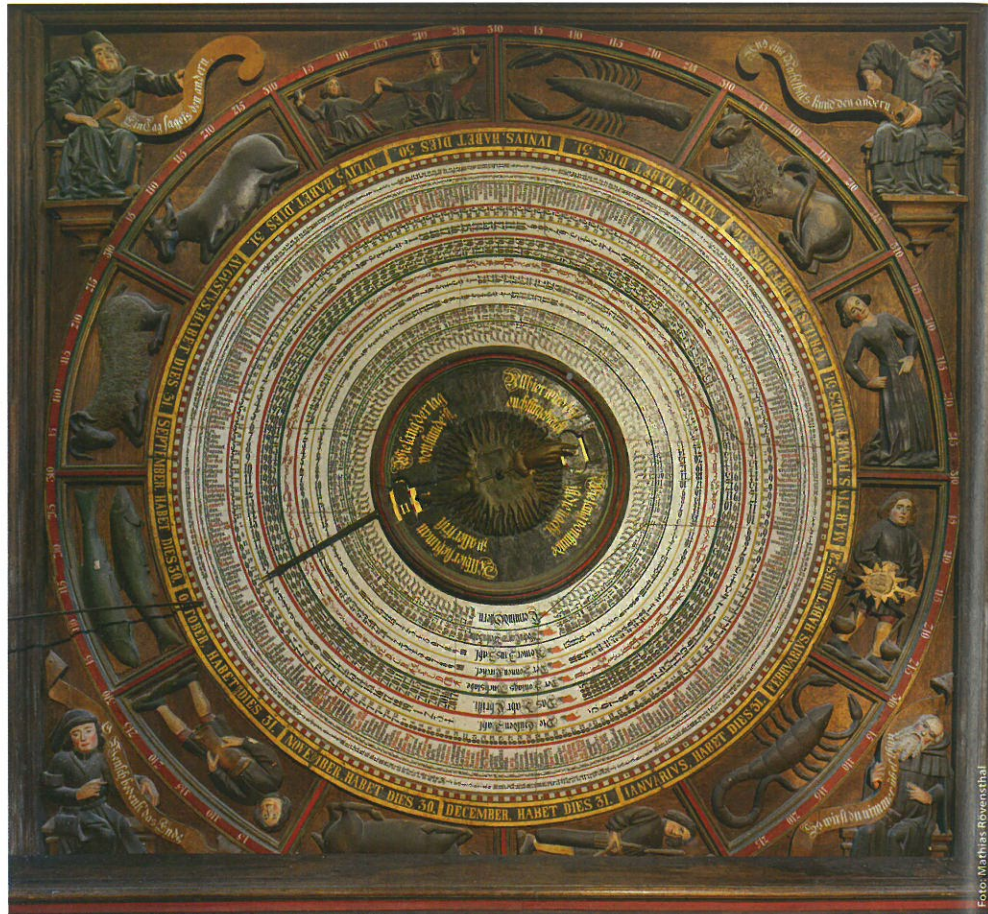


„Schichtarbeit wird sich halten“

Dr. Werner Eichhorst koordiniert beim Bonner Institut zur Zukunft der Arbeit die Forschungsgruppe für Arbeitsmarkt und Sozialpolitik in Europa. Sabine Zinzgraf fragte ihn, ob auch künftig Menschen noch nachts arbeiten werden.



Herr Dr. Eichhorst, die Schichtarbeit, der Akkord, ist eigentlich ein Synonym der in der Auflösung befindlichen Industriegesellschaft. Wie relevant ist sie noch in Zeiten der digitalen Transformation? Wird es sie weiterhin geben?

Dr. Werner Eichhorst: Ja, das ist ziemlich sicher. Es wird zwar weniger Menschen in der Industrie geben, dort wird aber globaler und damit rund um die Uhr produziert werden. Schichtarbeit wird sich auch halten im Transportbereich, im Bereich Gesundheit und Pflege, im Einzelhandel und in der Gastronomie. Die Nachfrage der Konsumenten sorgt dafür, dass rund um die Uhr gearbeitet wird: Sie möchten verreisen, nachts etwas essen, binnen weniger Stunden ihre Lieferungen bekommen. Durch die Verschmelzung von stationärem und Online-Handel werden tendenziell mehr Menschen in Rand- und Wochenendzeiten arbeiten.



Dr. Werner Eichhorst, Bonner Institut zur Zukunft der Arbeit

Schöpfen Unternehmen heute Ihrer Meinung nach alle innovativen Modelle hinsichtlich der Zeitplanung und der Vergütung aus? Welche Modelle halten Sie für besonders geeignet?

In Deutschland gibt es schon viele unterschiedliche Arbeitszeitmodelle: Arbeitszeiterfassung, Arbeitszeitkonten, Vertrauensarbeitszeit mit Home-Office, das gibt es noch lange nicht überall auf der Welt. Natürlich findet man das nicht in jedem Unternehmen, weil einige Arbeitgeber einen Kontrollverlust fürchten, und auch einige Arbeitnehmer fühlen sich mit flexiblen Modellen hin- und hergerissen zwischen Freiheit und Entgrenzung. Es gibt Tendenzen, dass immer mehr Menschen im Home-Office arbeiten, und auf der anderen Seite auch erste Sorgen von Arbeitnehmern, die meinen: „Wenn ich nicht genug da bin, werde ich irgendwann vergessen.“ Wir werden künftig auch weiterhin oder noch mehr Mischmodelle sehen, die nebeneinander existieren.

Lauf der Zeit

Ob bei der Erstellung des neuen Kalenderblatts für die Astronomische Uhr in der Rostocker Marienkirche auch manche Nachtschicht nötig war, wissen wir nicht. Fest steht: Ende 2017 endet die Gültigkeit der derzeitigen Beschriftung. Rechtzeitig zum Stadtjubiläum im kommenden Jahr steht das neue Kalenderblatt – es ist das fünfte in der Geschichte der Uhr – bereit. Es reicht dann bis ins Jahr 2150 und wird dann wieder viele Touristen anziehen. Wer in seiner Freizeit die Astronomische Uhr, deren Uhrwerk seit 1472 zuverlässig läuft, besuchen möchte: Sie findet sich hinter dem barocken Hochaltar in der Marienkirche.

Mehr dazu auch unter:
www.astronomischeuhr.de

Sehen Sie Gefahren in einer Ökonomie, die nicht mehr zur Ruhe kommt – oder eher Vorteile? Wie bereitet sich der Mittelstand am besten auf diese Veränderungen vor?

In einer alternden Gesellschaft muss man darauf achten, dass Mitarbeiter nicht zu sehr belastet werden. Hier muss – und das geschieht vielfach auch – der Mittelstand den Mitarbeitern ein Stück weit entgegenkommen, ihnen Spielräume bei der Arbeitszeit einräumen. Das kann der Mittelstand, anders als große Konzerne, aber oft viel schneller und unbürokratischer ermöglichen. Auch im internationalen Vergleich sind die Bedingungen hierzulande ganz gut, nicht selten ist dagegen aus dem asiatischen und angelsächsischen Arbeitsleben von massiver Überarbeitung zu hören. Dabei ist wichtig, zu erkennen, dass Über-

arbeitung nicht gleichzusetzen ist mit Produktivität.

Der Mittelstand und Organisationen müssen sich rechtzeitig und immer wieder fragen: „Wie organisieren wir Arbeit? Wie stellen wir kollaborative Arbeitsteams zusammen? Welche Techniken und welche Qualifikationen brauchen wir, um gut gerüstet in die Zukunft zu gehen? Die Arbeit der Zukunft ist anspruchsvoller, selbstbestimmter, kreativer und verantwortungsbewusster. Menschliche Arbeit wird sich künftig dort ansiedeln, wo sie Digitalisierung und Automatisierung ergänzt. Es ist unausweichlich, sich der Zukunft zu stellen, sie ist aber auch gestaltbar.

Vielen Dank für das Interview.